№ 81. Inowraclaw, Montag, den 16. October. 1865.

Kujawisches Wochenblatt.

Vierter Jahrgang.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr., durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1½ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nro. 7.

Der Prozeß May.

Vor drei Monaten kam eines Morgens ganz früh eine starke Abtheilung preußischer Soldaten vor ein Haus in Altona gerückt. In der stillen Straße der Stadt wird natürlich Alles dadurch in Staunen versetzt. Was ist hier los? Was giebt's? fragt ein Schleswig-Holsteiner den Anderen. Ist hier ein Verschwörernest entdeckt?

Niemand weiß es, Alle zucken die Achseln und machen, daß sie wegkommen. Sie wissen nicht recht. ob Belagerungszustand ist oder nicht, ob das Kriegsgesetz herrscht oder nicht...

Und endlich stellt sich heraus, daß diese Waffenmacht gegen einen einzigen Mann mit einer einzigen Feder geführt worden ist. Dieser Einzelne liegt noch im Bett; Musketiere helfen ihm auf die Beine, ziehen ihm die Hosen an und liefern ihn an das Commando ab. Er kommt sogleich hinter Schloß und Riegel.

Der Telegraph trägt dies Ereigniß nach allen Städten, zu allen Zeitungen Europas: der Redakteur May ist verhaftet worden; viele Soldaten besetzten zu dem Zweck sein Haus in Altona.

In der ganzen Welt fragte man sich wohl: Wer ist dieser Herr May? Er muß ein sehr gefährlicher Staatsverbrecher sein!

Und in Deutschland setzte man hinzu: Wie kommt es, daß Soldaten ihn verhaften?

Niemand antwortet auf diese Fragen; nur dieser Redakteur Braß in der ministeriellen Nordd. Allg. Ztg. weist triumphirend darauf hin, „daß Preußen mit den Agitatoren in den Herzogthümern Ernst machen werde."

Aber was hat dieser Agitator gethan?

Er hat eine Zeitung redigirt und für den Augustenburger darin agitirt, für denselben Mann, den Preußen auf der Londoner Conferenz als den rechtmäßigen Prätendenten förmlich anerkannte. Er hat also in einem nicht-preußischen Lande loyale Dienste einem Fürsten geleistet, wie unsere Conservativen und der frühere Republikaner, jetzt ministerielle Braß es ja sonst als die Jugend des wahren Patrioten loben.

Und deshalb so viele Soldaten gegen diesen einen Mann?

Die Welt zerbricht sich den Kopf darüber, weshalb May in dem Gefängniß bleibt, weshalb Nichts verlautet, was einen so ungeheuren Apparat von Sicherheitsmaßregeln, einen solchen Staatseklat rechtfertigen könnte.

Endlich heißt es, fast geheimnißvoll, dieser gefangene Redakteur May werde nach Perleberg vor's Gericht geführt. Aus Berlin selbst eilt der Oberstaatsanwalt nach der kleinen Stadt, die jetzt die Augen Europa's auf sich zieht.... Es muß ein großer Verbrecher sein.

Und richtig, endlich kommt's heraus, May hat in seiner nicht-preußischen Zeitung einen einzigen!! Artikel gehabt, der eine Gesetzverletzung, nach preußischer Ansicht, enthalten haben soll.

Weiter Nichts? Deshalb eine militärische Verhaftung in einer fremden Stadt mit solchem Eclat? Deshalb drei Monate im Kerker, um dann noch dazu freigesprochen zu werden? O die Welt wird dies nicht glauben wollen.

Und doch ist's wahr; es ist am 6. Oktober 1865 Recht über diesen Redakteur May gesprochen worden und man hat ihn entlassen.

Der Oberstaatsanwalt freilich wollte es nicht haben; er beantragte fernere Inhaftirung dieses großen Verbrechers, der zwar keiner Majestätsbeleidigung mehr zu bezichtigen sei, der aber doch einen preußischen Minister beleidigt haben könnte. Wie bekannt hat das Gericht in Perleberg auch diese Interpretation nicht gut geheißen und den Redakteur May einfach aus der Haft entlassen.

Die zu diesem Anklagefall nöthige Illustration überlassen wir der Phantasie unserer Leser.

Deutschland.

Berlin. Der „K. Z." schreibt man: Das Unterrichtsgesetz kommt zunächst noch nicht zur Vorlage, da der Entwurf in dem Unterrichtsministerium noch nicht vorliegt und ein Gesetzentwurf von dem zunächst betheiligten Minister vorerst dem Staatsministerium zur Berathung zugehen muß, ehe er Sr. Majestät dem Könige zur Allerhöchsten Entscheidung vorgelegt werden kann. Dagegen soll ein Theil des Unterrichtsgesetzes, nämlich ein Lehrer-Dotationsgesetz, in Aussicht stehen. Vielleicht wird damit auch ein Pensionsgesetz für Lehrer verbunden, zumal dieser Stand für die Ruhegehälter eine besondere, zeitgemäße Berücksichtigung verdient.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem General-Feldmarschall Grafen von Wrangel, welcher sich bereits im Besitz der höchsten russischen Orden befindet, um demselben ein besonderes Zeichen seiner persönlichen Gnade zu geben, Allerhöchstihr lebensgroßes Bild in diesen Tagen zustellen lassen. Das Gemälde, ein vortreffliches Werk, von dem berühmten Maler G. Bothemann in Petersburg in diesem Jahre ausgeführt, zeigt den Kaiser in der Uniform des Brandenburgischen Kürassier-Regiments (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6, dessen Chef bekanntlich der jetzt regierende russische Monarch gleichfalls ist, und mit den Preußischen Orden geschmückt. Die majestätische Gestalt und der Ausdruck des ruhigen, ernsten Gesichts mit dem großen klaren Auge, sind vortrefflich wiedergegeben, und es dürfte kein neueres Portrait des mächtigen Herrschers hier existiren, das von solcher Aehnlichkeit und Schönheit ist. Das Bild in kostbarem geschnitzten Goldrahmen ist im Salon des General-Feldmarschalls aufgehängt und eine neue Zierde des an ähnlichen Erinnerungen so reichen Saales.

In dem May'schen Prozesse hatte der Oberstaatsanwalt zwei Jahre Gefängniß beantragt. Die den Richtern vorgelegten Akten beginnen mit dem September, während May bekanntlich im Juli verhaftet wurde. (Vergl. Leitartikel.)

Die mehrfach in der Presse verbreitete Auffassung, als sei die Reise des Justizministers das Signal zu seinem Rücktritte, beruht auf Irrthum; die Erholungsreise hat vielmehr umgekehrt den Zweck, daß sich Graf Lippe bei seiner angegriffenen Gesundheit zur Fortführung seines Amtes stärke.

Wie der „Rh. Ztg." telegraphirt wird, ist das Entlassungsgesuch des Justizministers, Grafen zur Lippe, vom Könige angenommen worden. (?)

Ratzeburg, 13. Oktbr. Die „Lauenburgische Zeitg." meldet aus Berlin, es seien bereits Anordnungen getroffen, daß die Finanzüberschüsse des Herzogthums Lauenburg in die Königliche Rendantur der Krondomaine fließen. Im Sommer seien schon 165,000 Thlr. an die Alliirten gemeinschaftlich abgeführt und jetzt sehe man in Berlin dem baldigen Eingang von mehr als 100,000 Thalern entgegen.

Schleswig-Holstein. Die „Nordd. Zeitg." hört, daß der Vorstand des hiesigen Schleswig-Holsteinischen Vereins auf die an ihn ergangene Aufforderung zur Mittheilung der Statuten und des Mitgliederverzeichnisses, die Erklärung abgegeben habe, er habe sämmtliche Vereinspapiere verbrannt. Der Polizeimeister erklärte, eine solche Handlung rufe nothwendigerweise den Verdacht hervor, daß der Verein wirklich unerlaubte Zwecke verfolge.

Wien. In sehr gut unterrichteten Kreisen coursirt hier die Nachricht, daß ein hoher Militär dem Kaiser ein Memorandum eingereicht habe, welches die finanzielle Unmöglichkeit für Oesterreich entwickelt, in Venetien dauernd so viel Truppen auf den Beinen zu halten, als zu dessen Behauptung gegen Frankreich und Italien strategisch nothwendig seien.

Italien.

Kürzlich ging die Nachricht durch die Welt, Italien rüste. Es ist richtig, daß die Regierung 1000 Stück Pferde hat ankaufen lassen. Auf der anderen Seite sind starke Beurlaubungen erfolgt, die indeß schnell rückgängig gemacht werden können. Uebrigens macht die „Nation" zu diesen Beurlaubungen die Bemerkung, man habe 50,000 Mann entlassen, um für 46,000 Mann, die wie jedes Jahr, nächstens eingezogen würden, Platz zu machen. An den Definitivbefestigungen wird eifrig gebaut.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Am Freitage feierte der Superintendent Herr Schönfeld sein 25jähriges Amtsjubiläum. Das Fest, an welchem außer einigen Bürgern die ev. Geistlichkeit des hiesigen Kreises Theil genommen hatte, ist im Familienkreise des Jubilars in stiller Weise gefeiert worden. Außer mehreren sehr kostbaren Silber- und Werthgeschenken, wurde der Jubilar von der Geistlichkeit der hiesigen Superintendentur mit einem prachtvollen Oelgemälde, „den segnenden Christus" darstellend, überrascht. — Herr Superintendent Schönfeld fungirt hierorts seit Ostern des Jahres 1854.

— Sonnabend Morgens 9 Uhr, entstand in dem Hause Synagogenstraße Nr 317 (neben dem Tiede'schen Hause) Feuer. Wie uns mitgetheilt wird, soll dasselbe von dem Platzen einiger Ofenröhren, die sich schon im schlechten

Zustande befanden, seinen Ursprung genommen haben. Doch wurde der Macht des Elementes durch das Herbeieilen einiger in der Nähe wohnender Personen schnell Einhalt gethan. Die Hauseigenthümerin, Frau Wwe. D., hatte außer dem Schrecken nur einen geringen Schaden erlitten.

— Nach dem Strafgesetzbuche werden Gewerbetreibende mit Geldbuße bis zu 30 Thlr. bestraft, bei denen eine unrichtige Waage vorgefunden wird. Gegenüber dieser Vorschrift hat nun das Ober-Tribunal kürzlich den Rechtsgrundsatz aufgestellt: Der Besitz einer unrichtigen Waage ist straflos, wenn dieselbe mit dem Aichungsstempel versehen ist.

— Im Handelsministerium haben der „W. Z." zufolge Berathungen über Herabsetzung des Postportos stattgefunden. In Bezug auf die Bedürfnißfrage hätte, wie es heißt, eine vollkommene Uebereinstimmung, nicht so in Bezug auf den Modus der Herabsetzung stattgefunden. Die Ansicht, als Norm sofort den Preis von 1 Sgr. für den einfachen Brief aufzustellen, fand keine Geltung und es dürfte daher mit einer allmählichen Herabsetzung vorgegangen werden.

— Gegenwärtig herrscht im nördlichen Europa bereits eine recht niedrige Temperatur bei hohem Barometerstande und nordöstlicher Windrichtung. Am 9. Oktober 8 Uhr Morgens waren in Haparanda — 6,9°, Petersburg — 0,0°, Riga — 1,5°, Moskau — 4,0°, Stockholm 2,4° R. Der Barometerstand an diesen Orten war von 338,4 bis 339,9 Linien. Weiter südlich waren die Temperaturen an demselben Tage 6 Uhr Morgens folgende: Memel — 0,1, Königsberg — 0,2, Danzig — 3,6, Stettin — 5,0, Berlin — 4,6, Posen — 3,9, Breslau — 1,4; auch an diesen Orten variirte die Windrichtung von Norden nach Osten, und der Barometerstand war dabei ein ziemlich hoher. Im westlichen Europa war die Temperatur eine noch hohe, um 8 Uhr Morgens in Paris — 12,1, Köln — 12,2 Münster — 9,0, Trier — 10,1, der Barometerstand ein niedriger (Trier 327,1) und die Windrichtung eine südöstliche. In Brüssel und Danzig regnete es am 9. Früh und in Stockholm fiel Schnee.

— [Subhastation.] Das dem Gutsbesitzer Wilhelm und Hulda, geb. Lucas, Busseschen Eheleuten, unter Nr. 6 zu Rojewo belegene Grundstück, bestehend in ca. 59 Morgen Acker, 3 Morgen Wiese und 4 Morgen Hütung, ohne Gebäude, abgeschätzt auf 3300 Thl. soll am 12. Januar 1866, Mittags 12 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Aus Polen, 6. Okt. wird der „P. Z." geschrieben: Die neue Weichselbrücke bei Wloclawek ist nunmehr fertig und wird am 13/25. d. feierlich eingeweiht werden.

Bromberg. Die Gebäudesteuer und das wachsende Bedürfniß nach Wohnungen hat eine große Anzahl unserer Hauseigenthümer veranlaßt, die Miethe ganz beträchtlich zu steigern. Da man jedoch vielfach die Steuer nur als einen Vorwand zu Schraubereien benutzte, so ist der Fall eingetreten, daß die Miether ihre Wohnungen verlassen und sich nach billigeren Quartieren umgesehen haben. Die meisten dieser Wohnungen, etwa 120 — 130 an der Zahl, sind unvermiethet stehen geblieben.

— Als Curiosum wird aus Ost-Preußen nachstehender Fall, in welchem ein Brand in Folge von Aberglauben herbeigeführt ist, mitgetheilt. Auf einem Abbau der Stadt Neidenburg befand sich ein Instihaus, welches von vier Arbeiterfamilien bewohnt wurde. Eine der Instfrau war der Meinung, daß eine Mitbewohnerin ihr in ihrem Stalle beim Vieh einen Schabernack (Hexerei) gemacht habe. Um hierfür Rache zu nehmen, schüttete die Frau an die Stelle im Stalle, wo der Schabernack ausgeführt sein sollte, glühende Asche, weil sie in dem Glauben stand, daß alsdann die Anstifterin des Schabernacks einen Ausschlag über den ganzen Leib bekommen werde, an dem dieselbe elendiglich sterben müsse. Leider übte die Jungfrau bei der besagten Procedur nicht die genügende Vorsicht und das Wohnhaus nebst Stall mit der gesammten Habe der vier Familien wurde ein Raub der Flammen. — Wir halten dies mitgetheilte Factum übrigens für ein trauriges „Curiosum", und können nicht unterlassen unsere Verwunderung darüber auszusprechen, daß es trotz der Regulative unsern Schulen noch immer nicht gelingen will, den schädlichen Aberglauben der Hexerei im Volke auszurotten.

Königsberg, 12. Oktober. Der kommissarische Vertreter der hiesigen Oberbürgermeisterstelle, Landrath v. Ernsthausen, hat nach der „K. H. Z." in einem längeren Exposé den Antrag auf Aufhebung des Einzugs- und Bürgerrechtsgeldes gestellt. Der dadurch herbeigeführte direkte Einnahmeausfall würde jährlich ca. 8000 Thl. betragen, welcher jedoch auf andere Weise mehr als gedeckt werden dürfte, und zwar durch größeren Zuzug von Arbeitern, namentlich von männlichen, an denen es in der Stadt schon fehlen soll, durch Mehrbildung von Familien, Verringerung unehelicher Geburten, so wie der großen Sterblichkeit der unehelichen Kinder 2c. Der Antrag soll bereits mit Nächstem den Stadtverordneten zur Begutachtung unterbreitet werden.

Königsberg. Der „konservative" Pfarrer Uthke sucht wiederholt in der „konservativen" Zeitung einen „konservativen" Besitzer zum Prinzipal für seinen „konservativen" Sohn.

In der Gegend von Stallupönen ist, wie die „Ostpreuß. Ztg." schreibt, am Montage 6" hoher Schnee gefallen. Die von dort in Insterburg ankommende Post war in den Falten des Verdecks noch mit Schnee angefüllt.

(Eingesandt.)

An die Frauen!

Erfindung drängt sich auf Erfindung, und jede ist darauf berechnet, unsere fortwährend steigenden Bedürfnisse zu befriedigen, auch wohl, neue zu schaffen. Die Kraft und Geschicklichkeit der Menschen genügt seit langer Zeit nicht mehr, die immer größer werdende Fülle von Arbeit zu bewältigen und kunstreiche Maschinen müssen für viele Millionen fehlender Arme Ersatz bieten. Bald wird die Anwendung des kostspieligen Dampfes ein überwundener Standpunkt sein und die billige freie Luft Sklavendienste verrichten müssen, denn, obgleich immer neue Elemente entdeckt werden, beginnt man doch jetzt erst, die alten in ihrem ganzen Umfange kennen und — benutzen zu lernen. Was früher durch ein halbes Säkulum neu blieb, ist jetzt binnen fünf Jahren antiquirt. Wer wird beim Anblick Dessen noch erstaunen, daß Jeder sich, in dem klaren Bewußtsein, nur ein unendlich kleiner, verschwindender Tropfen in dem reißenden Strome zu sein, eng anschließt an seines Gleichen, um, zu einem Ganzen vereint und die eigenen Interessen mit denen der Gesammtheit verbindend, sein eigenes Wohl zu fördern, indem er das der Gesammtheit fördert. Hierin liegt der Grund zu den unendlich vielen Genossenschaften und Gesellschaften, zu dem blühenden Vereinsleben, welches sich in dem letzten Jahrzehnt entwickelt hat. Gelehrte, Künstler, Beamte, Kaufleute und Handwerker, Alles, Alles vereinigt sich, um die Ausbildung des Herzens und Verstandes, des Körpers und der Seele zu fördern, und sich durch Gründung von Pensions- und Unterstützungskassen, bei etwaigen Unglücksfällen, bei eintretender Unfähigkeit des ferneren Broderwerbes, vor Armuth und Elend zu sichern, vor Allem aber, den einzelnen Individuen die Möglichkeit zur Erfüllung seiner eigentlichen Bestimmung zu geben, die darin besteht, durch Arbeit, sei es geistige oder körperliche, das Allgemeinwohl zu fördern.

Alle haben sich zu diesem edeln Zwecke vereinigt, — nur die Frauen nicht. Sei es die Gewohnheit, sich als vom Manne abhängig zu betrachten und nur von diesem alles Heil zu erwarten, sei es die Scheu, aus der bisher inne gehabten zweiten, der Nebenrolle und der daraus entspringenden Unselbstständigkeit, herauszutreten — gleichviel; wir wollen hier nicht auf das hinweisen, was die Frauen bisher gehindert, es den Männern im Vereinsleben gleichzuthun, sondern auf das, was ihnen förderlich sein kann zur Erreichung des uns vor Augen schwebenden Zieles.

Daß sich in der Stellung der Frauen ein wunder Fleck befinde, wird seit langer Zeit schon gefühlt, und die schwachen Versuche, die hin und wieder gemacht wurden, dem Schaden abzuhelfen, zeigen deutlich genug von dem Bedürfniß, verbessernd in die Verhältnisse einzugreifen, — aber es waren eben nur Versuche, die mehr die Nothwendigkeit einer Besserung konstatiren, als diese selbst erzielten. Erst in neuerer und allerneuester Zeit sind Schritte geschehen, die klar auf den Weg hinweisen, den man gehen muß, um das angestrebte Ziel zu erreichen. — So hat die schwedische Regierung bei ihren Telegraphen- und Post-Anstalten, weibliche Beamte angestellt und geht damit um, die Amtsthätigkeit der Frauen zu erweitern. Die sächsische Regierung ist neuerdings ihrem Beispiele gefolgt. In Deutschland, speziell in Berlin, werden Schulen gegründet, in denen weibliche Personen Unterricht in Buchführung, Korrespondenz und sonstigen merkantilen Kenntnissen erhalten, und in vielen Geschäften sind bereits weibliche Gehülfen beschäftigt, und zwar zur allseitigen Zufriedenheit.

Das ist ein schöner Anfang — aber es ist eben nur ein Anfang. — Der jetzt in Leipzig begründete Frauenverein zeigt den Frauen mit einem Schlage, was ihnen fehlt und was sie zu thun haben.

Sie müssen heraustreten aus ihrer bisherigen Zurückhaltung und sich zu Vereinen zusammenthun, alle, Arm und Reich, Hoch und Niedrig, um selbstthätig in die Gestaltung ihres Lebens, ihres Schicksals eingreifen zu können.

Die klaren, lichtvollen Vorträge, welche in dem neu konstituirten Leipziger Frauenvereine gehalten wurden, haben ein helles Licht auf den Jammer geworfen, der bisher geherrscht, aber auch die Mittel beleuchtet, welche geeignet scheinen, demselben abzuhelfen. Die Erziehung der jungen Mädchen bestand bisher hauptsächlich darin, dieselben zur selbstständigen Leitung eines Haushalts zu befähigen; — nur gar zu selten dachte man daran, ihnen auch andere Fähigkeiten, andere Kenntnisse beizubringen die den Mädchen für den Fall als Subsistenzmittel dienen könnten, daß dieselben gar nicht in den Fall kämen, die ersteren benutzen zu können, das heißt also, für den Fall, daß sich dieselben nicht verheirathen. Daher kommt es hauptsächlich, daß man es für ein „Unglück" ansieht, wenn es einem Mädchen nicht gelungen, zu heirathen, wenn es erst zu dem geworden ist, was man eine „alte Jungfer" nennt. Und es ist hiebei ziemlich gleich, ob dem Mädchen die Möglichkeit geboten ist, anständig leben zu können, oder ob dasselbe der Armuth anheimfällt. Eine Oede und Leere, ein vergebliches Sehnen ergreift es im ersten, Hunger, Krankheit und ihr Gefolge im letzteren Falle — jedenfalls aber ist es ein „Unglück". Daher rührt auch die Sucht der Eltern, ihre heirathsfähigen Töchter möglichst schnell an den Mann zu bringen, deshalb gehen die Mädchen so unendlich oft voreilig, unüberlegt Ehen ein, die nach kurzer Zeit Quellen des tiefsten Elends werden und deren böse Folgen sich betrübender Weise auf Kinder und Kindeskinder erstrecken. — Und wie unendlich viel weibliche Wesen würden dem Laster entrissen, wenn sie Arbeit hätten, oder

vielmehr, wenn sie arbeiten könnten. Arbeit, das ist das rechte Wort; sie schafft nicht nur den Dürftigen und Armen ihren Lebensunterhalt, sie wird auch für den Gebildeten, Wohlhabenden eine Quelle des Glücks und der Zufriedenheit. Ueber der Arbeit lernt das Mädchen das entbehren, was ihm von Hause aus als der Zweck seines Lebens geschildert worden. Das ist es, worauf die Frauenvereine hinwirken sollen. Sie sollen den Frauen und Mädchen Gelegenheit bieten, Arbeiten zu lernen, sei es mit dem Kopfe, oder mit den Händen, sie sollen für diese Arbeiten Abnehmer zu schaffen suchen, sie sollen der Frauenwelt beweisen, daß es keine Schande sei, zu arbeiten, sondern eine Ehre, ein Glück, und daß den Frauen die Fähigkeit innewohne, sich zu erhalten auch ohne Hülfe der Männer. Sie sollen Geselligkeit üben, durch Vorträge aller Art, Musik und Gesang, Unterricht in alle dem, was dem Weibe nützlich werden kann, auf den Verstand, den Geist und das Herz der Frauen günstig einzuwirken suchen, „Bildung und Belehrung" zu ihrem Panier machen, und endlich durch Stiftungen und Pensionskassen solche, denen die Möglichkeit des Broderwerbes genommen ist, vor Mangel und Elend schützen. Politische Meinungsverschiedenheiten, Rang, Vermögen und Standesunterschiede mögen fortfallen, und als Schwestern alle, Groß und Gering vereint für den einen Zweck thätig sein, „für die Förderung des Glückes ihrer Mitschwestern.

Möchte es unserer schwachen Feder gelungen sein, unsre edlen Frauen zur Gründung von Frauenvereinen anzuregen, — der „Erfolg wird nicht ausbleiben und auch der Lohn nicht, denn das höchste Glück und das seligste Gefühl eines edlen Menschen ist das Bewußtsein, Gutes gewollt und gewirkt zu haben.

Anm. d. Redakt. Wir können nicht umhin, dergleichen uns zukommende humane Ansprachen der Oeffentlichkeit zu übergeben, und so than wir es auch mit diesem Aufsatze, weil eben Vieles darin enthalten ist, was durchzuführen, wünschenswerth und segensreich erscheint. Wir wissen sehr gut, daß dergleichen Ansprachen noch keinen Erfolg haben können. Grade in der Frauenwelt, in ihrer Lebensweise, ihren Anschauungen und Grundsätzen eine Reorganisation einzuführen, kann nur durch das Vorgehen einflußreicher Persönlichkeiten allmälig gelingen. Erreicht dieses Ziel selbst obiger Aufsatz auch noch nicht, so kann es nicht schaden, wenn wir den Grundsatz aufstellen, „daß die Lage der ledigen Frauen nur dadurch zu bessern ist indem man sie selbstständig macht". Es ist unverkennbar, daß in dieser Beziehung noch ein großer Wirkungskreis offen ist, der in der jetzigen Zeit humaner Bestrebungen wohl seine Jünger finden dürfte.

Vermischtes.

— Ein junger Franzose hatte früh zu dichten begonnen und war, wie Jeder, von seinen eigenen Werken sehr eingenommen. Als er eines Abends mehrere seiner Gedichte in einer Gesellschaft mit Begeisterung und Feuer vorlas, trat, nachdem er geendigt, ein ihm unbekannter Herr vertrauensvoll zu ihm heran, machte ihm die größten Elogen über seine Poesie, und bat ihm inständigst, doch den Band seiner Lieder zu veröffentlichen. Der junge Dichter war sehr erfreut darüber, und kaum grauet der nächste Morgen, so befand sich unser Musensohn bereits auf dem Wege zu dem ihm von seinem Verehrer empfohlenen Verleger. Derselbe ließ sich nicht sprechen, dem Fremden aber hinaussagen, nachdem er sein Anliegen erfahren, er möchte doch das Manuskript bei ihm einige Tage zurücklassen. Sehr entzückt darüber entfernte sich unser Dichter. Nach wenigen Tagen jedoch erhielt er sein Manuscript mit folgendem Scherzgedichte zurück:

Plus d'un jeune ecrivain
Vain,
Pour sa précoscité
Cité
Dévaignant l'humble prose,
Ose
Pour se faire imprimer
Rimer.
Mais qu'eu sort-il souvent?
Vent.
Lui seul est de son livre
Ivre.
Les vers trois jours au p'us
Lus,
Seraient, sans les vignettes,
Nettes,
A jetter aux charbons
Bons.
Lors voyant son libraire
Braire
Et de main feuilleton
Le ton,
Faisant contre l'ouvrage
Rage,
De dépit le rimeur
Meurt.

Zu Deutsch:

Man sollte manchen jungen Litteraten
Rathen,
Er möge doch die alten Lorebeeren
Ehren,
Und nicht etwa mit hochmuthsvollen Träumen
Reimen.
Denn was entsteht nach langem Zeit-Verbrauch
Rauch;
Drei Tage schon zu aller Welt Bedauern
Dauern
Die Verse, ist nun auch die Bild-Vignett'
Nett,
Das Ganze ist vom Fuße bis zum Scheitel
Eitel.
Getäuscht steht der Verleger, der gehofft,
Oft
Und da die Stimme öffentlichen Urtheils
Theils
Den Dichter nun verdammt, theils ihn bemitleidet,
Leidet
Er nicht die Qual, wird, da das Ziel verrückt,
Verrückt.

Wie unser Dichter später erfahren, war derselbe Mann, der ihm in der Gesellschaft so den Hof gemacht hatte, heute ihn aber durch diese Verse von seiner Einbildung heilen wollte. Wir sind zwar anscheinend durch Veröffentlichung dieser kleinen wahren Begebenheit und durch die Uebersetzung indiskret gewesen, wollen es aber dadurch in den Augen des Publikums wieder gut machen, daß wir den Namen des Dichters, so wie den des Verlegers, des eigentlichen Verfassers dieses Scherzgedichtes, verschweigen.

Bei meiner Abreise nach Łodź sage ich allen, während meines 10jährigen Aufenthaltes gewonnenen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Moritz Heimann.

Männerturn-Verein.

Montags und Donnerstags Abends 8 Uhr:

Turnstunde.

Der Vorstand.

Am 1. November cr. beabsichtige ich hierorts einen Lehrkursus in der

Gabelsberger'schen Stenographie

zu eröffnen und lade zur Theilnahme ergebenst ein. Näheres in der Exp. d. Bl.

George Froelich,
Lehrer der Stenographie.

Friedländer jun.,

Photograph aus Bromberg

Friedrichstraße Nr. 1.
bei Herrn Uhrmacher Lehrs.

Am 19. October cr. Vormittags 11 Uhr

werden in **Topolla** verschiedene Mahagoni-Möbel, als: **Trumeaux, Spiegel, Sopha's, Tische, Stühle, Bettstelle, Cylinder-Büreau, Küchen, Schränke** und **verschiedene Hausgeräthe**, ferner eine neue **Drehrolle** aus freier Hand meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Neumann.

Güter-Einkauf.

Zum Ankauf von Gütern beliebiger Größe beauftragt, wozu Anzahlungen von 5—100,000 Thalern bereit liegen, ersuche ich die verkaufslustigen Herren Besitzer von Gütern im Großherzogthum, mir recht bald vertrauensvoll ihre Verkaufs-Anerbietungen, mit den betreffenden Anschlägen versehen, zugehen zu lassen.

H. Bombe, Stettin.

Meine Niederlage aller Arten

Kant-, Stroh- und Lehmlatten,

sowie **Bretter u. Bohlen**

in allen Dimensionen, **schwaches Bauholz und Rundstangen** in der Trlaggr Forst vorräthig, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Raphael Schmul.
in Pakość.

Neunaugen,
Fr. ger. Lachs,
Ger. Aale
Kieler Sprotten
Fr. Sardinen
Tafelbouillon ꝛc.
empfiehlt aufs billigste

J. Gościcki.

Guten, trockenen Torf,

dicht an der Inowraclaw-Pakość'er Chaussee stehend, offerirt billigst

Raphael Schmul, Pakość.

C o n c o r d i a,

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Grundkapital der Gesellschaft 10,000,000 Thl.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir den Herren A. Michalski & Co. in Inowraclaw eine Vertretung der „Concordia" für den Regierungsbezirk Bromberg übertragen haben.

Berlin, den 1. Oktober 1865.

Die General-Agentur der Concordia.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, sind wir gern bereit, Prospekte, sowie Antragsformulare und jede gewünschte Auskunft unentgeltlich zu ertheilen, und können auch Agenten in den Städten des Regier.-Bez. Bromberg, die zur Uebernahme einer Agentur geneigt sind, uns hiervon Mittheilung machen.

Inowraclaw, den 8. Oktober 1865.

A. Michalski & Comp.

5000 Stück 6, 7, 8, 9, 10, 11 u. 12zöllige Kanthölzer 36 Fuß lang u. darüber.
1500 Stück eichener Bohlen 1½, 2, 2½ und 3 Zoll stark.
250 Schock rüsterne und rothbüchene Felgen und Speichen zu schweren Wagen, ferner Bretter, Bohlen und Schirrholz jeder Art, so wie auch Wellen und Ständer zu Mühlenbauten, bei

David Markus Lewin,
Thorn. St. Annenstraße 187.

Ein brauchbarer **Schirrknecht** findet vom 1. Januar k. J. ein Unterkommen in Turadły a./M.

Zdatny PORZĄDKOWY znajdzie od Nowego Roku miejsce w Tupadłach nad Matwami.

☞ Meine persönlich auf der jüngsten Leipziger Messe eingekauften Waaren sind bereits sämmtlich eingetroffen und empfehle ich namentlich:

Glas-, Porzellan- und Galanteriesachen, Leder- u. kurze Waaren in großer Auswahl.

Wilhelm Neumann,
in Inowraclaw.

Schubiner

Bairisch Bier

in ¼- und ⅛-Gebinden bester Qualität, ist bei mir vorräthig und werden Bestellungen auch frei ins Haus ausgeführt.

Raphael Schmul,
in Pakość.

Ein fast **neuer Fariolwagen** steht zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

☞ **Gamaschen in Zeug und Leder, sowie Reise-Effekten** ☜

empfiehlt **Wilhelm Neumann.**
in Inowraclaw.

Bausteine

hat zu verkaufen **Raphael Schmul,**
Pakość.

Vom 1. November ab ist in meinem Seitenflügel-Gebäude eine Treppe hoch **ein Zimmer** mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Alexander Heymann.

Für mein Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt.

M. Kalischer, Strzelno.

Preis-Verzeichnisse

für Gastwirthe

sind wieder vorräthig in der Buchdruckerei von Hermann Engel.

Shakespeare-Vorlesungen.

W. Luez liest im Saale des Herrn Balling Montag, 16. Okt. **König Heinrich IV.** (Lustspiel) und Dienstag, 17. Okt. **Romeo und Julie** (Trauerspiel).

Ein Billet für 4 Personen 1 Thaler für einen Abend und 1 Thaler 20 Sgr. für beide Abende, ein Billet für eine Person 10 Sgr. für einen Abend, und 15 Sgr. für beide Abende, sowie Schülerbillets 7½ Sgr. für einen und 10 Sgr. für beide Abende sind bei den Herren Herm. Engel und Balling zu haben. An der Kasse 2½ Sgr. mehr.

Anfang: 7 Uhr.



Auflösung der Jeßnitzer Stamm-Schäferei.

Die von mir beim Kauf der Güter Jeßnitz und Jaulitz von dem Herrn Grafen von Finkenstein mit übernommene

Original Stamm-Schäferei

bin ich entschlossen in öffentlicher Auktion

zu Jeßnitz am 1. November d. J. präcise 10 Uhr Vormittags

zu verkaufen.

Die Heerde besteht aus:

180 Böcken inkl. Lammböcken,
480 Müttern inkl. Mutterlämmern.

Jeßnitz liegt von der Station Jeßnitz an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn 5 Minuten entfernt zwischen den Stationen Guben und Sommerfeld.

Nähere Auskunft ertheilt der Züchter der Heerde, Herr Schäferei-Direktor Ernst Heyne in Dresden, Radebergerstraße 6 sowie der unterzeichnete Besitzer

Berlin, September 1865.

Julius Heydtlaß.
St. Petersburg-Hotel.

Schul-, Gebet- und Gesangbücher

in deutscher und polnischer Sprache empfiehlt zu billigen Preisen H. Ehrenwerth.

Handelsbericht

Inowraclaw, den 14. October 1865.

Man notirt für

Weizen: alter 127—130pf. 58 bis 60 Thl., 128—133pf. feiner, hochbunter und glasiger 61 bis 63 Thl.

frischer ganz gesunder 126—130pf. 53 bis 55 Thl. Keim- und Auswuchsweizen je nach Qualität 37—46 Thl.

Roggen: 120—122pf. 35 bis 36 Thl.

Gerste: frische 23 bis 26 Thl., trockene, helle und schwere Waare bis 30 Thl.

Erbsen: feuchte 32 bis 35 Thl., frische, trockene Kochwaare 40 bis 41 Thl.

Hafer: frischer 20 Sgr. per Scheffel.

Dotter: 2½ Thlr. p. Schfl.

S.-Rübsen: 3⅚ Thlr. p. Schfl.

Kartoffeln: 10—12 Sgr.

Bromberg, 14. October.

Alter Weizen 62—64 Thl.
Frischer Weizen 52 — 60 Thl.
Alter Roggen ohne Zufuhr.
Frischer Roggen 39—40 Thl.
Alte Gerste ohne Zufuhr.
Erbsen 41 — 44 Thl.
Winter-Rübsen 90—94 Thlr.
Raps ohne Umsatz.
Spiritus nichts gehandelt

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 25½ pCt. Russisch Papier 25 pCt. Klein-Courant 18 pCt. Groß Courant 10—15 pCt.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, 14. October

Roggen fest loco neuer 46 bez. Oktober-November 45 — November-December 45 bez. Frühjahr 46⅞ bez.

Spiritus loco 13⁷⁄₁₂ bez — Oktober-November. 13¼ Frühjahr 14 Gld.

Rüböl Oktober-November 14⅕ — Frühjahr 14⁷⁄₂₄ bez.

Posener neue 4% Pfandbriefe 93½ bez.

Amerik. 6% Anleihe v. 1882 71⅛ bez.

Russische Banknoten 79 bez.

Danzig, 14. October.

Weizen Stimmung feiner fest, anderer matt — Umsatz 110 Last.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.